



## „Fair steht dir“

Vorschulkinder der DiKiTa beschäftigen sich mit Menschenrechten weltweit, Seite 4

### Mit Sinn

Freiwilligendienst ist in jedem Alter eine Möglichkeit. Zwei Bundesfreiwilligendienstler berichten über ihre Motivation für den BfD. [Seite 2](#)

### Mit Struktur

Das Projekt Querbeet bietet sucht-kranken Oldenburgern die Möglichkeit in einem Kleingarten Struktur und Gemeinschaft zu erleben. [Seite 5](#)

### Mit Stoff

Selbst genähte Babykleidung spendet Rosi Karbach an die Diakonie in Bad Zwischenahn und unterstützt so junge Familien. [Seite 7](#)

### Mit Spenden

Die 64. Weihnachtsaktion von Brot für die Welt steht unter der Überschrift: Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft. [Seite 8](#)



## Zwei Bundesfreiwilligendienstler berichten

Freiwilligendienst macht in jeder Lebensphase Sinn

Mit 27 ist Sven Kuba zwar zu alt für ein Freiwilliges soziales Jahr, aber nicht zu alt für einen Freiwilligendienst. Im Oktober begann der Rasteder seinen Bundesfreiwilligendienst (BfD) bei den Gemeinnützigen Werkstätten in Oldenburg. „Freiwillige die älter sind, sind bisher eher die Ausnahme bei uns“, berichtet Rebecca Frische, Betriebsleiterin bei den Gemeinnützigen Werkstätten in Oldenburg. Ein Freiwilliges Jahr kann ihrer Meinung nach aber in jedem Alter eine gute Zeit zur Orientierung und Planung sein. Das betont auch Gesche Poppe, Leiterin des Bereichs Freiwilligendienste bei der Diakonie im Oldenburger Land: „Ob in einer Phase der Umorientierung, nach einer längeren Auszeit oder einfach als soziales Engagement, ein Bundesfreiwilligendienst kann in verschiedenen Phasen des Lebens Sinn machen.“

Als Zeit zur Orientierung und Planung möchte auch Sven Kuba das Jahr nutzen. Nachdem er sein Lehramtsstudium abgebrochen hat, überlegt er eine Ausbildung zum Ergo-Therapeuten zu beginnen. „Ich möchte mehr mit Menschen zusammenarbeiten und arbeite gerne handwerk-

lich, deshalb habe ich mich für einen Freiwilligendienst bei den Gemeinnützigen Werkstätten beworben“, erzählt Kuba.

In einer ganz anderen Phase seines Lebens ist Bernd Loeber (Bild oben, links). Im Ev. Seniorenzentrum Wilhelmshaven gehört der 56-Jährige seit September 2021 als Freiwilligendienstler zum Team. „Für uns als Einrichtung war es ganz neu über den BfD auch mit älteren Freiwilligen zusammenzuarbeiten“, berichtet Pflegedienstleiterin Hilke Korb. „Herr Loeber ist ein Gewinn für unser Haus. Bei uns ist jeder im Team mit seinen Ideen gefragt. Und es ist schön, wie sich alle mit ihren verschiedenen Erfahrungen einbringen.“

Wieder zu einem beruflichen Team zu gehören, das ist für Bernd Loeber eine wichtige Erfahrung. Der 56, der nach seiner praktischen Ausbildung zum Betriebsschlosser lange in der Verwaltung beim Land Niedersachsen gearbeitet hatte, hatte die letzten Jahre seine Eltern gepflegt. Nach dem Tod seiner Mutter suchte er nach einer neuen Aufgabe und nahm Kontakt zum Freiwilligendienst der Diakonie

im Oldenburger Land auf. Nach einem Praktikum, in dem er die Bereiche Pflege, Betreuung und Haustechnik kennenlernte, war für Loeber schnell klar, dass er den Freiwilligendienst im Bereich der Haustechnik leisten wollte. Ob Umzüge, kleinere Reparaturen oder die Pflege des schönen Gartens, gemeinsam mit Haustechniker Maik Scholz sorgt Loeber mit dafür, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner im Seniorenzentrum wohlfühlen.

Hilke Korb freut es immer sehr, wenn sie bei den Freiwilligen, egal ob jung oder alt, während der Zeit in der Einrichtung eine Entwicklung feststellen kann. Auch Bernd Loeber findet, dass ihn die Zeit im Ev. Seniorenzentrum persönlich weitergebracht hat. „Ich habe mich nach meiner langen Auszeit durch die häusliche Pflege wieder an den Arbeitsrhythmus gewöhnt. Und es hat mir sehr gut getan produktiv tätig zu sein. Dadurch traut man sich immer mehr zu“, bilanziert Loeber.

*Kerstin Kempermann*

Mehr zum Freiwilligen dienst:  
[www.freiwillige-ol.de](http://www.freiwillige-ol.de)

# 3 Fragen an Marieke Gogler

Seit 2021 ist Marieke Gogler Referentin für Förderung und Therapie



## Was machen Sie?

Ich bin Referentin für den Bereich Förderung und Therapie und Fachbereichsleitung für unsere sechs Kindertagesstätten. Das heißt, dass ich nicht nur für die Einrichtungsleitungen der Kindertagesstätten, sondern auch für das Haus Regenbogen, die Tagesstätte im Borchersweg und das Kinderzentrum die erste Ansprechpartnerin bin. Ich berate und begleite die Einrichtungsleitungen bei der Umsetzung von Gesetzesvorgaben und unterstütze bei allen übergeordneten Fragestellungen.

Ich bearbeite gemeinsam mit den Einrichtungsleitungen verschiedene Konzepte. Das sind u.a. Kinderschutzkonzepte oder auch Konzeptionen zur Inklusion von Kindern. Weiter organisiere und realisiere ich zusammen mit Ihnen verschiedene Projekte. Das können z.B. Anträge an Stiftungen oder die Überarbeitung von Datenschutzrichtlinien, aber auch Einweihungsfeiern oder Weiterbildungen sein. Ein Schwerpunkt im vergangenen Jahr war natürlich die Umsetzung der Corona-Regelungen und der damit verbundenen Hygiene-Maßnahmen.

Dazu vertrete ich die Interessen der Kitas in Arbeitsgemeinschaften zum Beispiel in der Stadt Oldenburg. Meine Stelle ist also sehr vernetzend

und koordinierend. Ich stärke den Austausch zwischen den Einrichtungen, zu anderen Fachbereichen innerhalb der Diakonie und zu anderen Kita-Trägern in Oldenburg. Auch der enge Austausch mit dem Vorstand der Diakonie im Oldenburger Land gehört zu meinem Aufgabengebiet.

## Wie sind Sie zu dieser Tätigkeit gekommen?

Nach meinem Abitur habe ich zunächst eine Ausbildung zur Kauffrau für Tourismus und Freizeit in Leer gemacht. Nach der Ausbildung habe ich aber schnell gemerkt, dass ich mir für meine Zukunft ein Arbeitsfeld mit noch mehr Tiefe wünsche. Deshalb habe ich 2014 mit meinem Bachelorstudium Pädagogik an der Universität in Oldenburg begonnen. Nach meinem Bachelorabschluss 2017 habe ich den Master in Erziehungs- und Bildungswissenschaften abgeschlossen und 2021 beendet. Im Anschluss habe ich anderthalb Jahre als Elternzeitvertretung die Stelle der Referentin für Förderung und Therapie übernommen. Da ich die Zusammenarbeit mit dem ganzen Team sehr schätze, habe ich die Stelle gerne fest übernommen, als sich die Möglichkeit ergab. Inzwischen habe ich neben meiner Tätigkeit die Weiterbildung Management und Leadership in der Sozialwirtschaft begonnen, die vom Zentrum für Lebenslanges Lernen C3L angeboten und vom Diakonischen Werk im Oldenburger Land gefördert wird.

## Welche Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht?

Die tolle und wertschätzende Zusammenarbeit habe ich ja eben schon angesprochen. Sowohl mit den Leitungskräften in den Einrichtungen als auch mit dem Kollegium und den Kooperationspartnern. Ich mag es sehr gerne im Hintergrund für die Einrichtungen tätig zu sein und diese so zu

entlasten und zu unterstützen und zum Gelingen der Arbeit beizutragen. In meiner Stelle habe ich eine schöne Balance zwischen festen Strukturen und großen Gestaltungsspielräumen in meiner Arbeit. Der Bereich Erziehung und Bildung ist einfach ein sehr spannender Bereich und die Kindheit eine wichtige Lebensphase. Hier an den verschiedenen Angeboten der Diakonie mitzuwirken und zu Verbesserungen beizutragen ist ein gutes Gefühl.

*Kerstin Kempermann*

## Editorial

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

zur Weihnachtszeit gehören neben der Besinnung auch die Geschenke. Für uns in der Öffentlichkeitsarbeit ist es in jeder Ausgabe wieder ein Geschenk über die tollen Haupt- und Ehrenamtlich Engagierten in der Diakonie berichten zu dürfen. Auch in dieser Ausgabe finden sie wieder interessante Menschen, die sich im Freiwilligendienst, in der Kita, für Brot für die Welt, im Projekt Querbeet oder beim Nähen von Kinderkleidung für ihre Mitmenschen einsetzen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre  
*Das Team der Öffentlichkeitsarbeit*

## Impressum

„Im Blick“ ist das Magazin des Diakonischen Werks der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg. Es erscheint viermal im Jahr im Einzugsgebiet der oldenburgischen Kirche.

### Herausgeber:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Diakonisches Werk Oldenburg

Kerstin Kempermann

### Redaktion:

Kerstin Kempermann

### Bildnachweise:

Dirk-Michael Gröttsch (2), Kerstin Kempermann, Brot für die Welt

### Gestaltung:

Alexander Goerschel

### Anschrift:

Kastanienallee 9-11, 26121 Oldenburg  
www.diakonie-ol.de

### Druck:

Eiting, Oldenburg



## Strahlende Kinderaugen

Bananenbrot-Backaktion in DiKita – Vorschulkinder beschäftigen sich mit #Fairhandeln

Stolz und mit strahlenden Augen sitzen die fünf Kinder der ABC-Piraten in „DiKita“ in Oldenburg-Osternburg am festlich geschmückten Frühstückstisch und zerteilen ihr gerade frisch gebackenes Bananenbrot. Mika, Mavi, Jonte, Malak und Lia sind Vorschulkinder und besuchen die Diakonie-Kindertagesstätte. Das Bananenbrot haben sie wenige Minuten zuvor gemeinsam mit den Erzieherinnen Franzi Sendek und Aileen Zörner aus der Backröhre gezogen. Stolz sind sie, weil sie den Teig für das Bananenbrot selbst vorbereitet und nur fair gehandelte Zutaten verwendet haben. Das Abwiegen und Vermischen der Zutaten, das Aufschlagen der Eier, alles haben die Vorschulkinder selbst übernommen. Nun sitzen sie zusammen und genießen mit fair gehandelten Fruchtsäften das Ergebnis ihrer eigenen Hände Arbeit. Schon nach wenigen Minuten sind auch nur noch vereinzelt Krümel übrig.

Bereits die ganze Woche hat sich die Gruppe mit „Fair steht dir – #Fairhandeln für Menschenrechte weltweit“ beschäftigt. Die Aktionswoche zum fairen Handel bietet bundesweit rund 2.000 Projekte und Aktionen an. Für Kita-Leiterin Nicole Eilers ist es wich-

tig, dass die Kinder ein Gespür dafür bekommen, dass der Besuch einer Kita oder einer Schule nicht überall auf der Welt selbstverständlich ist. Es gebe viele Regionen weltweit, wo auch Kinder zum Familieneinkommen beitragen und arbeiten müssten. Fair gehandelte Lebensmittel und Produkte seien für diese Familien eine große Unterstützung, um Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen. Daher habe in dieser Woche das Kennenlernen von fair gehandelten Produkten im Fokus gestanden. Die Kinder hätten auch probieren können, dass fair gehandelte Bananen und Honig richtig gut schmecken.

Da die Kita zum Diakonischen Werk gehöre, habe sich angeboten, auch die Arbeit von „Brot für die Welt“ vorzustellen, so Eilers. Das evangelische Hilfswerk setzt sich weltweit in mehr als 90 Ländern gegen Hunger, Armut und Ungerechtigkeit und für faire Handelsbeziehungen ein und bekämpft mit seinen Projekten die Kinderarbeit in vielen Ländern.

Marius Blümel, Referent für „Brot für die Welt“ im Oldenburger Land, hat die Vorschulkinder daher auch auf

eine Reise nach Peru mitgenommen und landet in dem kleinen Dorf La Huaca im Norden Perus. Dort lebt die achtjährige Lucero, die dank eines Projektes von „Brot für die Welt“ die Schule besuchen kann. Ihre Familie sind Kleinbauern, die im Rahmen dieses Projektes Bio-Bananen anbauen und faire Erzeugerpreise erhalten. Die Vereinigung der Bauernfamilien des fairen Handels zahlt dann auch für alle Kinder der Mitglieder das Schulgeld. Früher hätten die Kleinbauern alle allein und für sich gearbeitet. Nun könnten sie als Teil der Kooperative ganz anders verhandeln und faire Preis durchsetzen. Mit dem Ergebnis, dass die Kinder nicht mehr auf den Feldern mitarbeiten müssen und Zeit für den Schulbesuch haben.

Für die ABC-Piraten klingt das alles ganz logisch. Was es heißt, als Kind den ganzen Tag auf den Feldern mitzuarbeiten, können sie sich nicht richtig vorstellen. Sie finden es eher normal, dass sich die Kinder in Peru auf die Schule freuen können. Dass dafür fair gehandelte Produkte notwendig sind, das finden sie selbstverständlich.

*Dirk-Michael Gröttsch*



## Tag der offenen Tür beim Projekt Querbeet

Teilnehmer führen Besucher durch den Kleingarten

Stolz führen die Teilnehmer des Projektes Querbeet die Besucher beim Tag der offenen Tür durch die zusammengelegten Parzellen Kleingarten im Kleingartenverein am Pophankenweg. Noch immer wachsen Gurken, Zucchini, Kürbisse und Bohnen in den Beeten und es wird fleißig geerntet. Viele Teilnehmer haben eigene Beete, um die sie sich alleine kümmern. „Wir haben dieses Jahr 15 Kilo Karotten geerntet“, berichtet ein Teilnehmer stolz. Ein anderer erzählt, dass er so viele Gurken ernten konnte, dass er sie teilweise verschenken musste.

Querbeet ist ein Angebot für Menschen, die suchtkrank sind und in prekären Wohnverhältnissen leben. Für die Teilnehmenden besteht täglich die Möglichkeit, in Querbeet zu arbeiten. Das Projekt ist an die Fachstelle Sucht der Diakonie in der Stadt Oldenburg angegliedert. Es wird von der Stadt Oldenburg und dem Jobcenter Oldenburg finanziert. Vertreter von Stadt und Job-Center nutzten den Tag der offenen Tür, um sich über das erfolgreiche Projekt zu informieren.

„Bis zu 30 Teilnehmende haben wir im Schnitt“, berichtet Kai Kupka, Re-

ferent für Suchthilfe bei der Diakonie im Oldenburger Land den Besuchern. Seit 2014 gibt es das Projekt. 125 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren in dieser Zeit Teil des Projektes. Manche Teilnehmende sind seit Beginn an dabei. „Es zeigt, wie erfolgreich das Projekt ist, dass wir viele Teilnehmer haben, die länger als ein Jahr dabei bleiben“, betont Kupka. Kerstin Thein, die Sozialpädagogin des Projektes, berichtet, dass die Teilnahme am Projekt freiwillig ist. Als einziges nasses Projekt in Oldenburg, ist es den Teilnehmenden erlaubt, auch vor Ort Bier zu trinken. „Ziel ist natürlich über die geregelte Tagesstruktur eine Reduzierung des Konsums zu erreichen“, betont Thein.

Und das gelingt vielen Teilnehmenden. „Auch untereinander wird der Konsum thematisiert“, berichtet Thein. Dem Team von Querbeet ist es wichtig, den Teilnehmenden für alle Belange als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Neben der Sucht haben diese oft gesundheitliche und auch psychische Probleme zu bewältigen. Bei Querbeet werden sie so angenommen, wie sie sind und können im Kleingarten an positive Erfahrungen aus der

Vergangenheit anknüpfen und auch Erfolg und Wertschätzung erleben.

Zu den Erfolgen zählt auch, dass die Parzellen zu einem richtigen Vorzeigegarten im Kleingartenverein geworden sind. Mit den neuen Hütten, die gemeinsam vom Team und den Teilnehmenden errichtet wurden, dem neu angelegten Teich und den Gemüse- und Blumenbeeten zeigte der Garten sich auch beim Tag der offenen Tür..

„Querbeet ist ein sehr erfolgreiches Projekt“, lobten auch Meike Dikoso Leiterin des Amtes für Teilhabe und Soziales und Sabine Höhne, Bereichsleitung Markt und Integration beim Job-Center. Um die Motivation zum Mitwirken anzuregen, wird ein Teil der Plätze als 1,60 Euro-Job über das Job-Center belegt. „Wir schauen genau, für wen dieses Projekt eine gute Möglichkeit auf seinem Weg richtig Arbeitsfähigkeit. Dieser Weg ist oft ganz kleinschrittig und die Teilnahme an Querbeet und die Entwicklung hier können mehrere dieser Schritte sein“, sagte Höhne beim Tag der offenen Tür.

*Kerstin Kempermann*



## Diadema erweitert den Bereich Reinigung

Zwei neue Fachkräfte für den Bereich Glasreinigung gewonnen

Reinigung ist ein wichtiger Bereich in allen diakonischen Einrichtungen. Das Team der Diadema im Bereich Reinigung sorgt dafür, dass die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Klientinnen und Klienten gesund bleiben und sich wohl fühlen. Nun konnte Bereichsleiterin Anja Schoof das Angebot für die diakonischen Einrichtungen im Oldenburger Land sowie die privaten Kunden der Diadema erweitern. Seit dem 1. November bietet die Diadema auch Glasreinigung an. Bisher musste die Reinigung von Fenstern, Jalousien, Glasdächern, Glasvorbauten und Fassaden immer an Fremdfirmen vergeben werden.

„Die Idee Glasreinigung anzubieten, stand schon lange im Raum“, verrät

Bereichsleiterin Anja Schoof. Allein die Fachkräfte fehlten um das Angebot aufzuziehen. Nun ist es Schoof gelungen, mit Björn Angel und Benjamin Karleowski zwei erfahrene Fachkräfte für den Bereich zu gewinnen. In den ersten Einrichtungen waren Sie bereits im Einsatz.

Zum Einsatz geht es im neuen Bulli, der extra für das neue Angebot angeschafft wurde. Neben der Glasreinigung übernehmen Angel und Karleowski auch Aufgaben in der Sonderreinigung, wie zum Beispiel Teppichreinigung.

Die beiden neuen Fachkräfte ergänzen das Team der Diadema-Reinigung, in dem viele Fachkräfte bereits seit langen Jahren tätig sind.

„Wichtig für den Erfolg der Diadema ist, dass wir wissen, wie wichtig Reinigung und Hygiene in den Einrichtungen ist. Unsere Mitarbeitenden sind bestens geschult und für ihren Bereich verantwortlich. So fühlen sich die Mitarbeitenden an der Basis wertgeschätzt.“

Gerne würde Schoof auch wieder neue Gebäudereiniger ausbilden. „Die Ausbildung dauert 3 Jahre und bietet spannende Inhalte, zum Beispiel in den Bereichen Chemie, Mathematik oder Mikrobiologie und Anwendungstechniken. Interessierte sollen einen guten Hauptschulabschluss oder einen Realschulabschluss mitbringen.

*Kerstin Kempermann*

### +++ Newsticker +++

Nach fast 30 Jahren bei der Diakonie im Oldenburger Land wurde Reinhild Hagedorn, die Leiterin des Tagesaufenthalts in der Stadt Oldenburg in den Ruhestand verabschiedet. Reinhild Hagedorn hat das Hilfesystem der Wohnungslosenhilfe in Oldenburg maßgeblich mitgestaltet. +++ Birthe Voß war 36 Jahre lang Ansprechpartnerin für Menschen mit Suchterkrankung in der Fachstelle Sucht der Diakonie in der Wesermarsch. Nun wurde die Leiterin der Fachstelle in den Ruhestand verabschiedet. +++ Die Diakonie Wesermarsch hatte im Oktober zum ersten „Ehren-DANK-Tag“ nach Brake eingeladen. In einem feierlichem Rahmen dankte Marie Bücking, Leiterin des Kreisdiakonischen Werks Wesermarsch, ehrenamtlich engagierten Menschen.



## Babykleidung für die Kleiderkammer

Rosi Karbach widmet ihre Freizeit dem Nähen von Kleidung für Säuglinge

Es ist toll, die Freude in den Augen der Familien zu sehen, wenn wir Ihnen die selbst genähten Babykleidungsstücke geben“, sagt Christiane Börgel, Schwangerenberaterin bei der Diakonie im Ammerland. Seit August bekommen sie und ihre Kollegin Sarah Janßen regelmäßig Babykleidung von Rosi Karbach. Karbach, die eigentlich in Dinslaken bei Duisburg wohnt, verbringt gemeinsam mit ihrem Mann regelmäßig ihren Urlaub in ihrem Zweitwohnsitz in Bad Zwischenahn. So kam es zu ihrer Idee, auch Familien im Ammerland und in Oldenburg, die wenig Geld zur Verfügung haben, mit Babykleidung zu unterstützen.

Die Geschichte der nähenden Ehrenamtlerin beginnt mit einem Artikel über eine Mutter, die ihr Sternenkind unbedeutet in einer leeren Kiste übergeben bekam. „Dieser Artikel hat mich nicht mehr losgelassen und ich wollte etwas ändern“, erzählt Karbach. Sie begann ehrenamtlich Einschlagdecken für die Sternenkinder zu nähen, die sie an Krankenhäuser in ihrer Heimat abgab. „Dann fragte eine Mitarbeiterin eines Krankenhauses, ob ich auch Mützen nähen

könnte“, berichtet Karbach weiter.

Nähen und anderen damit zu helfen sind für Karbach ihre große Leidenschaft. Und so hat sich ihr Engagement immer weiter ausgeweitet. Mittlerweile wird sie von einem Kreis aus 20 Frauen unterstützt, die ebenfalls nähen, häkeln und stricken. Gemeinsam unterstützen sie nicht nur im Ruhrgebiet Familien mit wenig Geld mit Erstausrüstungen über T-Shirts, Hosen, Mützen, Socken und Knistertücher sondern eben auch in Karbachs zweiter Heimat. Zwei der Frauen, Kerstin Beneke und Ulrike Westphal nähen gemeinsam mit Karbach für die Familien im Norden. Wie wichtig Karbach ihr Ehrenamt ist, zeigt sich auch auf ihrem Wohnzimmermisch in ihrem Ferienhaus. Dieser ist mit zwei Nähmaschinen, Schnittmustern und Stoffen komplett belegt. Vier bis sechs Stunden am Tag widmet Karbach ihrem Ehrenamt.

Eine wichtige Unterstützung ist für sie dabei der Verein Kinderlachen Oldenburg e.V.. Denn Karbach und ihre Helferinnen bezahlen ihre Stoffe und Wolle für ihre Projekte im Ruhrgebiet aus eigener Tasche. Dagegen

bekommt sie für ihre Projekte in Oldenburg und Bad Zwischenahn Unterstützung vom Verein Kinderlachen Oldenburg. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt Kindern unabhängig von ihrer Herkunft und ihrer wirtschaftlichen Situation Leichtigkeit und Lachen zu schenken. „Dazu passt die Idee von Frau Karbach super. Deshalb unterstützen wir sie in dem wir die Kosten für Stoffe und Nähmaterialien übernehmen“, berichtet Vorstand Horst Häuser.

Christiane Börgel und Sarah Janßen sind sehr froh über die Unterstützung. „Wir haben eine Babykleiderkammer in der die Frauen gute gebrauchte Babykleidung finden können. Aber es ist etwas Besonderes für die Familien, wenn sie von uns auch ganz neue, selbst genähte Kleidung bekommen und dazu die tollen Spucktücher, die Frau Karbach näht“, sagt Börgel. Janßen ergänzt, dass die Frauen die Kleidung umsonst bekommen. Die beiden Schwangerenberaterinnen bitten die Frauen nur, die Kleidung wieder zurück zu bringen, wenn die Babys herausgewachsen sind.

*Kerstin Kempermann*



## Weihnachtsspende von Brot für die Welt

Motto in diesem Jahr lautet „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft“

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft., so lautet das Motto der 64. Aktion Brot für die Welt. Der Klimawandel ist eine existentielle Bedrohung für alles Leben auf unserer Erde. Er beschleunigt das Artensterben und gefährdet die Ernährung und Wasserversorgung von Milliarden Menschen. Brot für die Welt unterstützt Partnerorganisationen, die Widerstandskraft gegen die Auswirkungen der Klimakrise entwickeln.

Der Klimawandel zeigt sich vor Ort jedoch in unterschiedlicher Weise. Zu viel oder zu wenig Wasser es sind zwei Gesichter derselben Krise. Mehr denn je spüren wir, dass wir auf unserem Planeten nur gemeinsam eine Zukunft haben.

In weiten Teilen Europas vertrocknen Wälder und Wiesen in Bangladesch muss fruchtbares Ackerland immer stärker vor Überflutung und Versalzung geschützt werden. Heftiger Starkregen hat auch in Deutschland zu Hochwasserkatastrophen geführt, und der Wiederaufbau beschäftigt die Menschen viele Jahre. In Burkina Faso wird es von Jahr zu Jahr schwieriger, eine Ernte einzubrin-

gen: Denn vielerorts sind die Böden ausgelaugt, staubig und steinhart.

Die Klimakrise betrifft uns alle, aber sie trifft nicht alle gleich: Diejenigen, die am wenigsten dazu beigetragen haben, leiden am meisten unter ihr. Es sind die Ärmsten, deren Felder vertrocknen oder überschwemmt werden. Es sind die Schutzlosen, die von Wetterextremen am heftigsten betroffen sind. Brot für die Welt hat den Einsatz für Klimagerechtigkeit daher zu einem Schwerpunkt seiner Arbeit gemacht. Unsere Partner in Bangladesch, Burkina Faso, Bolivien und in vielen anderen Ländern unterstützen Menschen dabei, mit Wetterextremen besser zurechtzukommen: Wenn Kleinbauernfamilien robustes traditionelles Saatgut verwenden, können sie Phasen der Trockenheit überstehen. Mit Steinwällen wird die Konservierung von Feuchtigkeit im Boden unterstützt. In von Überflutung bedrohten Gebieten sichern veränderte Anbaumethoden die Ernten. Auf diese Weise entstehen Oasen des Lebens.

Eines steht jedoch fest: Klimagerechtigkeit erreichen wir nur, wenn

sich auch bei uns vieles verändert. Deshalb fordern wir gemeinsam mit unseren Partnern von der Politik konkrete Schritte hin zu einer klimagerechten Gesellschaft. Diese Schritte beginnen bei uns selbst mit einer Lebensweise, die Ressourcen in jeder Hinsicht schont. Sie führen weiter in gelebte Solidarität mit den Menschen im Globalen Süden. Wir bitten Sie daher, sich mit uns für Klimagerechtigkeit einzusetzen.

*Brot für die Welt*

Unterstützen Sie Brot für die Welt und helfen Sie den von Hunger betroffenen Menschen.

Helfen Sie helfen.

Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00

**Brot**  
für die Welt

[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)